

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Besondere Die Neue Welt): Paul Haber, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Carbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Fabrikstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 981. — Bräunmerende zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahr (incl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 85 Pf. Der Jahresband in Deutschland monatlich 10 Mk. 25 Pf. In der Expedition mit dem Ausgabeblätter vierteljährlich 3 Mk. 25 Pf., monatlich 85 Pf. Bestellungen an alle Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Insektionsgebühr: die in der Beilage enthaltene Liste 15 Pf. Die Zeitung ist für 176.

Nr. 9.

Magdeburg, Mittwoch den 11. Januar 1905.

16. Jahrgang.

Der Kampf der Ruhrbergleute.

-d- Langendreeer, 7. Januar.

Die Belegschaft auf „Bruchstraße“ befindet sich insofern in glücklicher Lage, als sie nun zum zweiten Male einen Kontraktbruch des Unternehmers mit Arbeits-einstellung beantwortet. Sie sind nicht nur moralisch, sondern auch formell nach juristischer Definition, im Recht. Der erste Streik im Dezember v. J. wurde provoziert durch die plötzliche Anordnung der Schichtverlängerung, unter Mißachtung der diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften. Jetzt ist die direkte Streikursache die Nichterfüllung einer aus den Arbeitsverhältnissen resultierenden, aus historischen Gründen zu einem Rechtsanspruch gewordenen Leistungsverpflichtung des Grubenbesizers an die Bergarbeiter. Diesen steht nach allem Recht und Gebrauch ein Anspruch auf Kohlenlieferung zu bevorzugten Bedingungen zu. Gewohnheitsmäßig wird jedem Bergmann bis zu einem bestimmten Termin auf Verlangen gegen Zahlung eines Preises, der durchschnittlich 50 Proz. des normalen Marktpreises beträgt, allmonatlich ein Wagen Kohlen geliefert. Auf dies Vorrecht ist der Bergmann geradezu eifersüchtig, mehr aus ethischen ideologischen als aus materiellen Gründen. Das Recht auf die Deputatkohle ist noch ein Rudiment aus der Zeit, wo der Bergmann gewissermaßen noch Staatsbeamter war und weitgehender Privilegien sich erfreute. Und der Westfale ist von Natur aus konservativ. Die Verpflichtung der Lieferung der Deputatkohle erinnert auch an die Eigentumsrechte des Volkes am Bergbau. Die Deputatkohle stellt gewissermaßen eine Steuer dar, die der Unternehmer für das Recht des Kohlenverkaufs an andere Eigentümer zahlen muß. Dunkel schimmert das Gefühl für diese Bedeutung, aber mächtig wirkt doch der dunkle Drang.

Die Belegschaft der Grube „Bruchstraße“ ist, wie dem Kapital jetzt geschloffen gegenüber. In der Versammlung in Langendreeer überbrachten Vertreter der christlichen und der polnischen Organisation Solidaritätsklärungen und die ausdrückliche Zusage materieller Unterstützung.

In der Versammlung am Freitagabend hielt es schwer, die Leute zu bewegen, auf den Vorschlag, das Einigungsamt nach einem Vorschlag des Oberbergamts anzurufen, einzugehen. Schließlich stimmte man zu, beschloß aber auch, dann mit folgenden Forderungen hervorzutreten: Es sind als Minimallohne zu garantieren: Für Volk- und Behrhauser 4,50 Mark, für Schleppler 3,50 Mark, für Pferdetreiber 2,75 Mark, für Tagearbeiter 3,50 Mark. In der Sonnabend-Nachmittag-Versammlung ist noch beschlossen worden, der Forderung beizufügen, daß wegen des Streiks Maßregelungen nicht erfolgen dürfen.

Nachdem der Streik perfekt geworden ist, dürfte es angedacht erscheinen, aus dem Chaos der widersprechenden Meldungen der bürgerlichen Presse, kurz noch einmal die eigentlichen Ursachen des Konflikts herauszuschälen. Schon der Miesenstreik von 1889-90, der aber gegenüber dem jetzt drohenden fast als ein Kinderpiel zu bezeichnen ist — tonnen doch jetzt eventuell 265 000 Bergarbeiter in Frage — war entstanden in Abwehr des Versuchs, die Schichtdauer zu verlängern. In dem damaligen „Friedensprotokoll“ ist denn auch festgelegt, daß die mit als Arbeitszeit geltende Zeitsahrt in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern soll. In letzter Zeit versuchte man jedoch, vor und nach der Schicht die Seilfahrt auszudehnen, so daß der Aufenthalt in der Grube 9 Stunden betragen würde. Unter den verschiedensten Angaben, bei denen der Arbeiter erweckt wurde, als handle es sich um Notfälle, versuchte man, die Arbeiter über die wahre Absicht zu täuschen. Kaum hatte man aber auf einigen Gruben die Pläne durchgeleitet, da schaffte man den „Notstand“ — nicht wieder ab, sondern ließ immer deutlicher merken, daß es sich um eine dauernde, allgemein einzuführende Einrichtung handle. Und Herrn Stinnes, Vorgesetzter der Zeche „Bruchstraße“, gebührt das Verdienst, offene Karte gespielt zu haben, er reklamierte ein Recht auf Schichtverlängerung, weil diese auf andern Gruben schon eingeführt sei. Damit war für die Arbeiter die Frage gestellt, ob sie das Attentat auf die Achtstundenschicht gutwillig hinnehmen wollten oder nicht. Die Entscheidung lautete: Nein! Und so kämpft die Belegschaft von Zeche „Bruchstraße“ für das Interesse der gesamten Bergarbeiter-schaft.

Die Stimmung.

-d- Essen, 8. Januar.

In den verschiedenen heute im Ruhrrevier stattgefundenen Belegschaftsversammlungen ging es zuweilen etwas hitzig zu. Die Führer mahnten zur Ruhe und widerrieten dem allgemeinen

Streik. Für einen solchen seien keine Geldmittel vorhanden. Nur dort, wo man versuche, die Schichtzeit zu verlängern, müsse entschieden Widerstand geleistet werden. In Essen fand ein Antrag Annahme, welcher schleunige Einberufung einer von allen Organisationen beichteten Delegierten-Versammlung forderte, in welcher über gemeinsame Aktionen beraten werden soll. In allen Versammlungen fand sodann eine nach Aussprache der Vorstände aller Organisationen formulierte Resolution Annahme. Die Resolution lautet:

„Der Streik der Kameraden auf „Bruchstraße“ zur Abwehr der Schichtverlängerung ist vollkommen berechtigt. Jede Belegschaft, der eine Schichtverlängerung zugemutet wird, kann nicht anders handeln wie die Kameraden von „Bruchstraße“, da die Gesundheit der Arbeiter durch die jetzige Arbeitszeit schon mehr wie zuviel zerrüttet ist. Die Versammlung erklärt deshalb ihre volle Sympathie den Kämpfern auf „Bruchstraße“ und verpflichtet, sie zu unterstützen:

1. durch Verweigerung von Ueber-schichten, welche eine höhere Förderung bringen sollen;
2. durch Abhaltung des Arbeiterangebots auf „Bruchstraße“;
3. durch finanzielle Spenden.

Die Versammlung erwartet nunmehr von der Gesetzgebung, daß sie schleunigst präzise, arbeiterschützende Vorschriften gibt über Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden, Verbot der Ueber-schichten, gerechtes Gehingewesen, Abschaffung des an Raub grenzenden Wagnenullens, an Stelle der bisherigen Gehingent Beschlagnahme nach Gewicht, so daß der Arbeiter bei vorsichtiger Ausübung seines ickmeren Berufes auf einen Lohn kommen kann, der eine menschenwürdige Lebenshaltung gestattet. Den Arbeitern muß ohne Einschränkung die Kontrollierung der Förderung durch einen gewählten Vertrauensmann gestattet sein. Ferner muß endlich die Gesetzgebung die Einführung von Hilfs-impefforen fordern, aus den Reihen der Arbeiter gewählt zur Betriebskontrolle, ohne Hintertürchen auszusprechen. Die Ver-waltung der besonderen Unterstützungs-kasse muß einem in ge-heimer Wahl gewählten Arbeiterausschuß übertragen werden.

Wird die Regierung bzw. die Gesetzgebung unsre Notschreie wieder nicht hören, dann hat sie die Verantwortung für die Folgen zu tragen. Wir warnen ernstlich die Zechebesitzer und die Regierung, nicht mehr zu drangsaliieren, denn so kann und darf es nicht weiter gehen.

Wenn man in einzelnen Versammlungen auch noch nicht direkt gegen den Willen der Verbandsleitungen die Aufnahme des offenen Kampfes beschloß, dann läßt sich doch noch nicht sagen, was in den nächsten Tagen passiert.

Die Verbände werden in den nächsten Tagen gemeinsam eine Eingabe an das Ministerium machen und unter Angabe der Ver-hältnisse das Einschreiten der Regierung gegen die Willkür der Unternehmer fordern.

Bestimmt steht noch der Ausbruch des Streiks auf Zeche „Befend“ in Aussicht, weil hier ebenfalls die Schichtverlängerung bereits angekündigt ist.

Im Dortmunder Gebiet ist auf mehreren Zechen mit Streik zu rechnen, wenn die Unternehmer wie bisher die Verabsfolgung von Kohlen-schienen verweigern. —

Die Ausbreitung des Kampfes.

-d- Dortmund, 9. Januar.

Der Streik ist bisher ausgebrochen auf „Achenbach“, „Freußen“, „Gneisenau“, „Bollmond“ und „Kaiserstuhl“. Die Gesamtbelegschaft der im Streik befindlichen Zechen beläuft sich auf zirka 15 000 Mann. Weitere Streiks werden für Dienstag befürchtet auf „Minister Stein“, „Nordenberg“, „Tremonia“ und andern. Die Verbands-verbände mahnen nach wie vor ab; es soll nur da der Kampf aufgenommen werden, wo Schichtverlängerungen angeordnet werden.

An verschiedenen Stellen scheint man schon bedenklich nervös geworden zu sein. So war bei der Zeche „Neumühl“ am Montag ein gewaltiges Polizeieheer aufgeboren, zu welchem Zweck ist ganz unerfindlich. In Raugel und Meugede hat man die Versammlungslokale abgebrochen mit dem Erfolg, daß die Erregung gesteigert worden ist. Der Oberbürgermeister von Dortmund hat für einen Stadtteil die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt und die freiwillige Feuerwehr als Polizeimannschaft vereidigt. Ein kalter Wasserstrahl dürfte bei gewissen Leuten, aber nicht bei Bergarbeitern, ganz angebracht sein.

Ein Teil der bürgerlichen Presse, der Bergbauische Verein für den Oberbergamtsbezirk Dortmund — und der Hauptmann des Kohleninspektors, Direktor Kirdorf, beruhen, die Arbeiter uns Unrecht zu setzen. Man argumentiert: Weil auf einigen andern Zechen bereits eine längere Schichtdauer besteht, dürfte Herr Stinnes die längere Schichtdauer ebenfalls einführen. Nach solchem Grundsatze kann man den zweiten Diebstahl rechtfertigen — weil der erste bereits ausgeführt ist. Alles Gerede kann die Tatsache nicht aus der Welt leugnen, daß in dem Berliner Protokoll, unterzeichnet von einem Vertreter des genannten Bergbauischen Vereins, ausdrücklich festgelegt ist, daß die Einfahrt und Ausfahrt

jeweilig nicht mehr wie eine halbe Stunde betragen soll. Ferner ist in dem Protokoll ausdrücklich zugesichert, daß der Aufenthalt in der Grube nur 8 Stunden betragen soll. Heute werden Bergleute 9 Stunden und länger in der Grube gehalten.

Es trieb man Treu und Glauben, und weil man nicht Wort gehalten hat, reklamiert man das Recht, die Arbeiter noch mehr bedrücken zu dürfen. Kapitalistische Moral! Man braucht sich wirklich nicht zu wundern, daß die Empörung über das Vorgehen des Unternehmertums schließlich die Flammen des sozialen Krieges auflodern ließ. —

25 000 Mann im Kampfe.

(Privattelegramm der „Volksstimme“.)

-d- Dortmund, 10. Januar, 10 Uhr vormittags. Heute früh haben sich zehn weitere Zechen dem Ausstand angeschlossen. Die Zahl der Streikenden beträgt im Augenblick rund 25 000. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 9. Januar 1905.

Unverschämte Hehereien.

Der nationalliberale Vizepräsident des Reichstags, Herr Paasche, hat in einer Wählerversammlung zu Kreuznach erzählt, Deutschland sei in den letzten Wochen der Gefahr einer kriegerischen Verwicklung mit England viel näher gewesen, als es sich die meisten hätten träumen lassen. Es wäre jedoch der deutschen Diplomatie gelungen, die Gefahr zu beseitigen, aber erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten.

Diese sinnlose Fabel sollte offensichtlich dem hochpatriotischen Zweck dienen, für eine neue Flottenvorlage Stimmung zu machen, mußte aber aus höheren Rücksichten trotz ihres löblichen Zweckes von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ demontiert werden. Die Gefahr, auf die Paasche anspielt, bestand in ein paar albernen Artikeln, die von der „Army and Navy Gazette“ und dem „Daily Mail“ veröffentlicht worden sind. Die „Berliner Zeitung“ will übrigens wissen, daß die deutsche Diplomatie tatsächlich in London wegen dieser deutschfeindlichen Artikel vorstellig geworden sei, sich aber — wie selbstverständlich — ungefähr die Antwort geholt habe, in England dürfe jede Zeitung schreiben, was sie wolle. Die deutsche Diplomatie scheint also England mit — Rußland verwechselt zu haben, wo wirklich mit Verleumdung der Zensur mühe Bekämpfung gegen Deutschland veröffentlicht werden, von wo aber noch nie die Kunde kam, daß die deutsche Regierung dagegen irgendwelche Vorkehrungen ergreift hätte.

Wäre die „Berliner Zeitung“ recht unterrichtet, dann hätte die deutsche Diplomatie mit ihrem plumpen und greueligen unverschämten Heber begangen. Die deutsche englische Hebe ist ein Jangbalkenspiel, das von den kulturpolitischen Hunden wie drüben mit Götter anbetet wird, und dem ein Ende zu machen, beide Völker die Hände haben —

Münchener Karneval.

Der bairische Liberalismus parat für den Wahltag! Am Sonntag hat er, wie die „Nationalzeitung“ berichtet, die Landtagswahlkampagne in großem Stil eröffnet. Rechtsnationalliberale, Linksnationalliberale, Jungliberale, Wadelschmuck- und Wollschafel-Freisinn, Demokratie und Nationalsozialismus, kurzum, der ganze Zammer der Weltbühnen und deklarieren ein Einigungsprogramm, das als Wahlprogramm der vereinigten Liberalen und Demokraten Bavariens für die Landtagswahl 1905 jenseitig steht wird. Vom Standpunkt der traurig öden Nationalpreussischen Staatsangelegenheiten betrachtet, macht die bayrisch-liberale Auktions- und Einigungs-Programme besonders dreifig: es steht nämlich alles darinnen, was der Nationalliberalismus im Reich und in Preußen nicht tut, was man aber in Bayern als ebendamige Minderheitspartei ohne die Gefahr der Verwirklichung verlangen kann.

Zunächst wird gefordert: Allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht, wenn möglich nach dem Grundsatze der Verhältniswahl, sonst auf Grund einer nach alleiniger Maßgabe der jeweiligen Bevölkerungszahl zu bildenden, unparteilichen Wahlkreiseinteilung.

So in Bayern. Im Reich aber haben die Nationalliberalen erst vor zwei Jahren die „nach alleiniger Maßgabe der jeweiligen Bevölkerungszahl zu bildende Wahlkreiseinteilung“ einstimmig abgelehnt. In Preußen

Will es ihnen seinen Augenblick ein, das allgemeine, alle...

Dann: Weiteftschende Durchsicht der Dienststellen...

Wieder: „Dreie Entwicklung der Simulanten-Schule!“

Und nun höre man erst, was die glücklichen bairischen Arbeiter alles geschenkt — versprochen bekommen und...

Ausbau der sozialen Einrichtungen auf dem Boden der Arbeitergelehrung des Reiches, insbesondere: Sicherung und...

Es ist das beinahe alles, was — Schmeißer, Deibel, Liebknecht im Jahre 1869, dann wieder Deibel, Liebknecht,...

Das wunderjame Rästel hat sich, wenn man das Programm noch einmal betrachtet. Der Schlüssel liegt im Titel...

Die Sozialdemokratie allerdings wird die Vollphotographie vom Wahljahr 1905 sorgfältig in ihren Akten aufbewahren...

Ein sozialistischer Staatsanwalt.

Dieser Tage ist der Staatsanwalt von Orleans, Paul de Courpennier, eines frühzeitigen Todes geworben...

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Heute sind Reichstag und Abgeordnetenhaus wieder zusammengesessen...

Einer Beschränkung des Reichstagswahlrechts hat, wie in den Münch. Nachr. hervorgehoben wird, der antisemitische Reichstagsabgeordnete...

Ueber den Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich...

Il n'y a rien de plus certain que le fait que la Hongrie...

Der Zentralausschuss der vereinigten Innungs-Verbände Deutschlands hat im Auftrage des allgemeinen...

Die Dornenwüste Südwesafrikas ist in den letzten Tagen mit Strömen von Blut bedingt worden...

Major Meister meldet, daß er am 2., 3. und 4. Januar gegen Genbrut Wübbel, die Note Nation unter Manasse, Karakaleute,...

Die Scherpreise erfahren, daß bei diesen Gefechten auf deutscher Seite gefallen sind vier Offiziere und fünf...

Zu der Meldung, daß die Herausgabe der Erinnerungen des früheren Chefredakteurs der „Kreuzzeitung“,...

Die am 1. Dezember d. J. fällige Volkszählung soll mit Rücksicht auf die für das Jahr 1907 in Aussicht...

Detmold, 9. Januar. Der Redakteur Stierde von der „Pippischen Landeszeitg.“, welcher wegen der...

Mainz, 9. Januar. Wegen Unterschlagung von 60 Pfennig wurde hier der bisher unbestraute 18...

Rußland.

Sarkis von Kischin-Kongorod wanderte sich telegraphisch mit der Bitte an den Finanzminister, dem Auskauf in Saku ein...

Gewerkschaftsbewegung.

Zur Regelung der Produktion wurde im mittelfränkischen Silbererzbergwerk die Vereinbarung getroffen...

Zur Grimmitschauer Weineidsaktion gegen die Fortwärtler des Zentralfacharbeiterverbandes hat der...

oder ob die Gewerkschaftsbewegung nicht selber sich vorbereiten...

g. Die Gewerbebegehrungswahl in Würzburg brachte den freien Gewerkschaften einen schönen Erfolg...

Arbeiter-Sekretär gesucht Für das Arbeitersekretariat Essen wird zum 1. Februar ein zweiter Sekretär...

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Stuttfalter in Posen bleiben ausgesperrt. Neuerliche Verhandlungen blieben erfolglos...

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. Januar 1905 Die Vorträge im Gewerkschaftskartell über gewerkschaftliche Nationalökonomie beginnen am Mittwoch...

Die Mittelstandsretter im Schatten des Konsumvereins. Man muß es Herrn Fajhauer von der „Sachjenschau“ lassen...

Natürlich wurde es dadurch den Herren Schmidt, Raibmann, Böttcher, Zacharias, der bei Verpredung der...

Eine Stadtverordnetenversammlung findet in dieser Woche nicht statt.

Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg...

Wähler von Calbe-Mischerleben!

Die deutsche Arbeiterschaft erwartet von euch, daß ihr am 12. Januar den Ohrfeigen-Platz, den mittelständlerischen Scharfmacher Rahardt und den Zentrumsmann Fleischer im ersten Ansturm aus dem Felde schlägt.

Die Fehde unter den bürgerlichen Parteien ist nur ein plummes Wahlmanöver, das auf das sicherste zuschanden gemacht wird, wenn unser

Genosse Albrecht Sieger im ersten Wahlgang bleibt.

Provinz und Umgebung.

Zur Reichstags-Nachwahl in Calbe-Mischerleben.

Die Staßfurter Lehrer über die Kandidatur Blacke.

Wir erhalten folgendes „Eingekandt“:

Zu Nr. 5 der Magdeburger „Volksstimme“ drückt angeblich ein Lehrer seine und seiner Amtsgenossen „Entrüstung“ aus, daß von einem Schönebecker Lehrer im Namen der dortigen Lehrerschaft aufgefordert worden ist, bei der bevorstehenden Reichstagswahl „unsre Kräfte in den Dienst der nationalen Kandidatur des Herrn Blacke zu stellen“. — Da es für uns selbstverständlich ist, daß die Lehrer „mit ihren politischen Anschauungen viel zu tief im deutschen Volkswesen wurzeln“, um trotz des „sozialdemokratischen Freundschafts mit seiner Schulpolitik“ jemals ihren nationalen Standpunkt preisgeben zu können, so wäre ein geschlossenes Eintreten der Lehrerschaft für einen nationalen Kandidaten auch ohne die Schönebecker Aufforderung absolut sicher gewesen. Wir weisen deshalb auf das einschlägigste die Ausführungen des Briefschreibers in der „Volksstimme“ zurück und erklären, daß derselbe entweder die politischen Ansichten seiner angeblichen Amtsgenossen nicht kennt oder sein Nachwort böswillige Verleumdung ist.

Die Lehrerschaft Staßfurt.
F. A. Lehmann.

Wir wissen nicht, ob Herrn Lehmanns Legitimation als Beauftragter der Staßfurter Lehrer besser begründet ist, wie die des Herrn Jährling-Schönebeck, der sich erkühnte, namens des Schönebecker Lehrervereins seine sämtlichen Kollegen in Calbe-Mischerleben vor den Wagen des Majors Blacke zu spannen. Zu Ehren der Staßfurter Lehrer wollen wir annehmen, daß es nicht der Fall ist. Wir zweifeln ja keinen Augenblick daran, daß es auch unter den Lehrern national-liberale Parteigänger gibt, daß aber die Gesamtheit der Lehrer dazu zu zählen sei, bezweifeln wir doch. Unsere Achtung vor dem Lehrerberuf ist zu groß, um das annehmen zu können. Allein die Haltung der Parteigänger Blackes zum Schulkompromiß muß es den Lehrern, die Verständnis für die Bedeutung ihres Berufs haben, unmöglich machen, national-liberale Parteipolitik zu unterstützen. Dazu kommt die unsoziale Haltung dieser Partei in andern Fragen und der weitere Umstand, daß Herr Blackes Liebhaberei für „schlagende Argumente“ einem Jugendbildner doch auch nicht sympathisch sein kann, es sei denn, er gehöre zur Spezies der „Brügelpädagogen“.

Herr Lehmann, der ja auch nicht in die Herzen seiner sämtlichen Kollegen blicken kann, sollte nicht so ohne weiteres von „böswilliger Verleumdung“ reden, wenn ein Amtsruderer von ihm eine andre Anschauung über die Stimmung der Lehrer hat, wie er selbst. Seine Betonung des „antinationalen“ Standpunkts der Sozialdemokratie beweist uns zwar, daß ihm sein Bildungsgang recht wenig von der Auffassung aller erleuchteten Geister über wahren Patriotismus vermittelt hat, aber wenn er Gefallen findet an jenem bluttriefenden Surrealpatriotismus, den die Nationalliberalen vorzutreiben pflegen, hat er noch lange nicht das Recht zu der Behauptung, den übrigen Lehrern ginge es gerade so. —

Nationalliberale und Bund der Landwirte.

In einer Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte für die Provinz Schlesien hat der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr v. Wangenheim, gegen die Nationalliberalen mobil gemacht. Herr v. Wangenheim erklärte nach der „Schles. Volksz.“, es müsse mehr Disziplin in den Reihen der Landwirte herrschen, wenn sie bei den Wahlen nicht die Blamierten sein wollen. Man müsse namentlich gegen die Nationalliberalen auftreten und wenn es nicht sein könne, einmal den Sozialdemokraten dem Nationalliberalen vorziehen.

Den Nationalliberalen macht diese Erklärung viel Vergnügen. —

Scholle Kampfesweise. Eine große Furcht vor den Folgen sozialdemokratischer Aufklärungsarbeit scheinen wir in vielen andern Orten auch unsre Gegner in Felgeleben zu haben. Nach vieler Mühe war es uns dafelbst gelungen, die Zustimmung des Wirt-Zenter-zur-Abhaltung einer Versammlung in seinem Lokal zu erlangen. Der Saal war gemietet, durch Handzettel, Inserate usw. angekündigt, daß Genosse Albrecht referieren sollte und die Arbeiter Felgelebens freuten sich, daß sie auch einmal ihren Kandidaten sehen und hören könnten. Da trat der Militärverein in Aktion. Er hält bereits seit 26 Jahren in dem Lokal seine Versammlungen ab und drohte, diese zu verlegen sowie auf ein bereits vorbereitetes Vergnügen zu verzichten, wenn die sozialdemokratische Versammlung stattfände. Diesen Drohungen mußte sich der Wirt fügen. Die Versammlung war unmöglich gemacht, die Arbeiter von Felgeleben aber bremten vor Ungeduld, um am Wahltag den Nationalliberalen

ja zeigen, wie sie über die scholle Tat denken. Genossen Albrecht wird das Vergehen der Militärvereiner ein gut Teil Stimmen bringen, denn die Leute finden es verächtlich, daß man sie mit aller Gewalt vor dem sozialdemokratischen Gifte bewahren will! —

Allen. Sonntag den 8. d. M. fand hier eine von 600 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Ledebour referierte. Genosse Ledebour erzielte großen Beifall. Trotzdem Gegner anwesend waren, meldete sich niemand zum Wort. —

Wir machen darauf aufmerksam, daß am Mittwoch den 11. d. M. noch eine Versammlung stattfindet, in welcher Genosse Peus aus Dessau referieren wird. —

Ufcherleben. Das Wahlbureau befindet sich am Wahltag im „Goldenen Anker“. Alle Briefe und Depeschen sind an Gustav Mikowsky, „Goldener Anker“, zu adressieren. Telefon-Anschluß Nr. 465. —

Schönebeck. Am Tage der Wahl befindet sich das Wahlbureau von morgens früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr im „Bürgerhaus“, Breitweg 57. Das Wahllokal wird von abends 8 Uhr an im „Stadtspark“ bekannt gegeben. —

Ufcherleben. Die am Sonnabend stattgefundene Versammlung, in welcher Genossin Frau Biech sprach, war gut besucht. In ausgedehnter Rede erläuterte sie die Sünden der reaktionären Parteien und das Wesen des Nationalliberalismus. In der Diskussion nahm zunächst ein Nationalliberaler, Herr Eisenbahnreferent En, das Wort. Er sprach seine Verwunderung darüber aus, daß Frauen anwesend sind und sogar eine Frau das Referat übernommen hätte. Die Frauen gehörten in die Familie und in die Küche. Dann lobte er unser herrliches Kriegsheer, worauf alle Soldaten stolz seien; die Soldatenmißhandlungen verurteilte auch er, ebenso sei auch Herr Blacke im Reichstag dagegen aufgetreten. Auch Sr. Majestät sei ein scharfer Gegner der Soldatenmißhandlungen und hätte erst kürzlich ein Gesetz dagegen erlassen. Dann verurteilte er die Stellungnahme unserer Partei zur Sozialgesetzgebung, lobte die Verhältnisse der Eisenbahn-Beamten und Arbeiter. Genossin Biech fertigte den national-liberalen Parteigänger in der gründlichsten Weise ab, nachmals speziell die Frauenfrage behandelnd. Genosse Mitrowsky fragte Herrn En, ob die Nationalliberalen, welche zu ihrer Versammlung nur „königsreine Männer“ eingeladen haben, den Sozialdemokraten Redefreiheit gestatten würden, worauf er erwiderte, daß er eine bestimmte Erklärung nicht abgeben könnte. Er wolle aber dafür Sorge tragen, daß uns Redefreiheit gewährt würde, wenn wir nicht so scharf vorgingen, unser Programm nicht entwickelten und am Schluß nicht etwa ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausbringen würden. Genosse Mitrowsky erklärte, daß wir es unter diesen Bedingungen unter unserer Würde halten, die Versammlung zu besuchen.

Feuilleton.

Redaktion verboten

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Bräuer.

(99. Fortsetzung.)

„Eins muß ich Dir noch sagen“, begann Marianne wieder. „Ich bin schuldiger als Du. Meine Sünde war von allem, was kam, die Ursache. — Wenn ich nicht mehr sein sollte, dann mußt Du daran denken. Willst Du?“

Er hatte sein Gesicht in den Händen verborgen und wand sich unter Schmerzen.

„Hör doch wieder Mut! — Lebe wieder!“

„Schweig still! — — — Duäl mich nicht!“ stammelte er in herzzerreißendem Ton, während sein Körper von ununterbrochenen Schauern durchbebt wurde.

„Alles wird gut. Wenn ich sterbe — Du sollst leben! — Hab das Kind lieb!“

Sie stieß einen Auaufschrei aus und umpreßte die Stuhllehne, um ihren Schmerz zu überwinden.

Nachdem er sie ins Bett gebracht hatte, ging er in sein Zimmer zurück. Furchtbare Qualen zerrissen ihn, als wenn seine Seele auch in Geburtswehen läge. Ein neues Leben war ihm gezeigt, aber sein Herz sträubte sich vor dem Abgrund, der dahin führte. Wirre Gedanken durchzuckten ihn, ohne daß er die endgültige Antwort fand.

Was hatte sie gesagt? Ich bin schuldiger als Du?! — Alles wird wieder gut. — Wußte sie von meinem Mord? Wollte sie, daß er hinginge und alles gestände?

Wieder nahm sein Gesicht den Ausdruck halstarriger Verzweiflung an.

Er wollte nicht den Kopf auf die Schlachtbank legen. Er hatte seine Tat gebüßt. Was gingen ihn die Menschen an?! Leben wollte er. Frei bleiben. — — — und quäle mich weiter, und morde mich selbst. Ist das ein Leben?“ dachte er verzweifelt. „Nann's schlimmer kommen, als es jetzt war? Warum mache ich kein Ende?“

Ein Schrei drang aus dem hinter dem Wohnzimmer liegenden Schlafgemach.

Er fuhr zusammen und schloß die Tür. Er konnte Marianne nicht mehr hören, nicht mehr sehen. Sie litt! —

Aber was waren ihre Schmerzen gegen seine?! — Wie hatte sie ihn umklammert mit ihren Augen, die sehnsüchtig flehten: „Geh und liebere dich aus!“ — „Hier bleibt's begraben!“ dachte er und fuhr sich an die Brust. „Mir soll einer was beweisen! Wer hat's gelehrt? Kommt nur her!“ —

„Ich habe viel gelernt. Nicht mit dem Kopf, mit dem Herzen!“ durchsuchte ihn, während sein Auge die hohen Bücherreihen überflog. Dort hatte er Gott gesucht. Sich den Verstand aufgerieben. Aber sein Herz war leer geblieben. —

Wenn zwei Menschen sich finden im Innersten ihrer Seele, dann offenbart sich Gott. Aber wie kann ich je wieder zu einem Menschen kommen? Warum kann ich nicht? Das Entsetzen, das ich vor mir selbst habe, stößt alle weg. Ein anderer müßte ich werden. Aber wie? Gehehen müßte ich. — — — Warum renne ich so im Kreise herum? Warum schreie ich so? Wenn ich meine Qual laut werden ließe, dann würde ihr Schreien verhallen.“

Es kloppte.

Doktor Hauschildt trat ein, in Hemdsärmeln, und bot Daniel eilig die Hand.

„Wollen Sie, bitte, mit herüberkommen, Herr Pastor! Ihre Gattin hat nach Ihnen gefragt.“

„Wie wird es gehen, Herr Doktor?“

„Wir wollen das Beste hoffen.“

Marianne lag auf dem Bett, dessen Deckbett zurückgeschlagen war. Ihre eng geflochtenen Haare waren unter einem Häubchen verdeckt. Als sie ihren Mann sah, streckte sie sehnsüchtig die Arme nach ihm aus. Ihr Gesicht war jetzt blaß und von Schweiß bedeckt. Bald stellten sich neue Schmerzen ein. Sie stemmte ihre Füße gegen die Rippen an der Bettwand und dehnte ihren Körper, als wenn er zerreißen müßte, während sich unterdrückte Schmerzensschreie ihr entzogen.

Ihre feuchte Hand umpreßte die Daniels mit kramphäftem Druck. Als der Unfall vorüber war, wandte sie sich der Hebamme zu, die auf der andern Seite des Bettes saß und sie mit grausamer Neugierde beobachtete.

„War die Wehe gut, Frau Stiller?“

„Es ging so“, erwiderte diese und schaute in das Gesicht der Hebamme. Da wurde ich doch so krank, als ob ich von einer Frau geholt, Herr Doktor —“

„Ich habe drei Tage in London im Gefängnis abgewartet — die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

„Die hat drei Tage in London im Gefängnis abgewartet —“

Welches machte Herr v. d. ...

Salbe a. S. Die öffentliche Versammlung, die am Sonntag ...

Eggersdorf. Am Sonntag des A. d. M. fand hier im ...

Weg zur Wahl!

Es tobt im Niersleber Kreis Ein wilder Kampf hienieden. Es ringen um den Siegespreis Parteien sehr verschieden.

Wann 'Walt' Nacht, dann schlaf' nur du, Tann wähl' ...

Altleben a. S., 10. Januar. (Erstled.) Auf schreckliche ...

Niersleber, 10. Januar. (Stadtverordneten-Versammlung.) Am Freitag fand die erste Sitzung im Jahre 1905 ...

Gefurt, 8. Januar. (Konflikt in der Gemeindeverwaltung.) Eine Spannung zwischen dem Bürgermeister und der ...

Halberstadt, 10. Januar. Die Niersleber Polizei- Behörde und die Staatsanwaltschaft. Das Rechtsbegehren ...

Halberstadt, 9. Januar. (Panorama Stadtpark) Die ...

Salze, 10. Januar. (12 Kinder ertrunken.) Beim ...

Stendal, 9. Januar. (Städtischer Haushaltsplan) Die ...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Stapen bei der ...

Gerichts-Beitung.

Sandgericht Magdeburg.

Rußlose Verurteilung. Der vorbestrafte Arbeiter Franz ...

Lohnüberschuldung. Der Schuhfabrikarbeiter Karl Stage ...

Ein jugendlicher Durchbrenner. Fritz Wiegert zu ...

Sausfriedensbruch. Die Burshen Albert Schulz, geboren ...

Gewerbegericht Halberstadt.

Sitzung vom 7. Januar 1905. Vorsitzender: Stadtrat Leonhardi; Weißer: Fabrikbesitzer ...

seines Blickes der alte Hof wie eine leuchtende Flamme, der ...

Tausend Meter unter der Erde.

Einmalen sagte Faupark, die gewaltigen Dome, deren ...

oder auch nur neun Personen. Der Fremde würde einen Platz ...

Das oberirdische Gefährte und Gebilde der Maschinen, ...

So geht das Frage- und Antwortspiel, das so ziemlich über ...

Jetzt geht's zur Einfahrt. Für jemand, der noch nie ...

Also ein „Piff“, sagt man sich gemütlich. Solch ein Puff ...

Mit lebhafter Ungebulb blickt man selbstberühmlich dem ...

Ich während ihrer Fahrt aneinander vorüber. Die Passagiere auf den beiden Schiffen nahmen natürlich großes Interesse an dem...

man noch einen Tag von New-York entfernt war, gemann der 'Wald'...

Es ist ein interessantes Ereignis, dass ein amerikanischer Dampfer...

12. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table with 4 columns: Class, Prize, and numbers. Includes sub-headers for '1. Klasse', '2. Klasse', etc.

12. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table with 4 columns: Class, Prize, and numbers. Includes sub-headers for '1. Klasse', '2. Klasse', etc.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location, Date, and Water Level. Includes locations like Hamburg, Berlin, etc.

Standesamt.

Magdeburg, 9. Januar. Aufgebote: Arbeiter Hermann Müller mit Antonie Leonhardt geb. Lindemann...

abnehmen 114, der Gestorbenen 40 darunter an Diphtherie und Keuchhusten 21, von auswärtigen Angehörigen 102, nach auswärtigen Angehörigen 121, mit unbekanntem Ziele 1, innerhalb der Stadt Umgehungen 338. Die Zahl der polizeilich angemeldeten Fremden betrug 1141.

Befundene. Nördliches Bergschloß der in der Zeit vom 31. Dezember 1904 bis 6. Januar 1905 bei dem Polizeipräsidium in Magdeburg als gefunden angemeldeten Gegenstände im Werte von mehr als 1 Mark nicht amtlich verzeichnet. Die Eigentümer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen Jahresfrist zu melden.

A. Im Fundbüro — Neue Uhr Nr. 4, Zimmer Nr. 61 — Geschäftszeit 11—1 und 4—8 Uhr — aufbewahrt: 1 silberne Taschenuhr mit Inhalt, 1 Damenschloß, 1 silberner Ring mit Krone, 1 neuer hellblauer Gürtel und Taschentücher, 1 gelbbrauner Hund.

B. In Verwahrung der Finder: 1 goldener Klemmer, Frau Timme, Schrotestr. 22, 1 Tr. 7 Photographien, Arbeiter Schmidt, Prälatenstr. 20, bei Weder. 1 Ring mit gelbem Stein, Schüler Meyer, Gullab Adolfsstr. 31, 4 Tr. 1 weißer Hund mit gelbem Kopf, Schüler Pedel, Scharteustr. 4, 5. part. 1 Terrier, Heizer Hoppenholz, Pumpstation, Cracauer Unger. 1 Schirm mit roten Streifen, Schuhmann Rog, Sühneburgerstr. 23, 1 Granatbroche, Frig Hansen, Alexanderstr. 9, 1 Terrier, Friedrich Wolf, Prälatenstr. 11, 1 goldener Ring mit Stein, Frau Wenzel, St. Münzstr. 5, 1 goldener Klemmer, Dienstmädchen Töpfer, Haselbachstr. 3, bei Grösse. 1 Ring mit Oval, Kaufmann Schill, Petersberg 10, 1 goldene Damenuhr, Handlungsgehilfe Brandis, Bahnhofsstr. 50, 3 Tr. 1 Kreuzhade, Schüler Wunde, Gutenbergstraße 6, 1 schwarzer Klemmer, Frau Paasch, Gr. Mühlenstr. 7 b, 1 Tr. 1 Kohlenobel, Kaufmännische Schiller, Morgenstr. 55, 1 Damen-Trauring, Schüler Werner, Gr. Diebsdorferstr. 219, 5. 2 Tr. 1 Lotterielos, Arbeiter Dietrich, St. Michaelstr. 53, 3 Tr. 1 messingne Wagentasche, Schüler Jaensch, Rastanienstr. 41 a, 1 Silberpelztragen, Verkäuferin Weder, Breiteweg 30, bei Brandis. 1 brauner Spitz, Klempnermeister Scharoth, Knochenhauerufer 62, 1 Medaillon mit 2 Photographien, Sophiefortestr. 35 b, 5. part. 1 Wagenplan und 1 Korb, Arbeiter Reuzendorf, Ottenbergstr. 7, 1 goldene Damenuhr, Schüler Heiß, Knochenhauerufer 22, 5. 1 Tr. 1 Herrenuhr, Lehrling Schwabe, Fernmeldestr. Adolfsstr. 9. —

Des Lebens Not. In dürren Worten meldet der Polizeibericht: „Um sich ein Unterkommen zu verschaffen, zerstückelt der Stukteur Friedrich W. aus Dresden die Spiegelscheibe eines Ladens im Laufe Breiteweg 160. Ihm wurde vorläufig Unterkunft im Polizeigefängnis gegeben.“ Ob die Leser der bürgerlichen Blätter beim Lesen einer solchen Notiz wohl begreifen, wie miserabel es um eine Gesellschaftsordnung bestellt ist, die solche Vorgänge zeitigt? —

Auffsehen erregende Bilder. In den letzten Tagen werden in den Schaufenstern einer Anzahl hiesiger Buch- und Kunsthandlungen Bilder ausgestellt, die außerordentlich viel Besucher anlocken. Wie aus den Unterschriften der Bilder hervorgeht, sind es Szenen aus dem Deutsch-französischen Krieg, die in grellen Farben Epipoden aus den damals geführten Kämpfen den Beschauern vor Augen führen. Der Zweck der Bilder ist nun aber nicht etwa, als Zimmerdecoration zu dienen, sondern um den Schülern einen Begriff über moderne Kriege beizubringen. Ob durch einen derartigen Anschauungsunterricht, Patriotismus und Vaterlandsliebe in die Herzen der Kinder gepflanzt werden, bezweifle ich nicht. Es gibt sicher andere Mittel, als diese Blut- und Schredenszenen, um die Jugend mit den historischen Ereignissen jener Zeit bekannt zu machen. Sollten diese Bilder tatsächlich in größerer Anzahl in den Schulen zu Unterrichtszwecken eingeführt werden, so wäre dies vom Standpunkt der neuzeitlichen Pädagogik nur zu bedauern. —

Fette Dividende. Das konsolidierte Braunkohlen-Bergwerk „Caroline“ bei Döbelen, Alt.-Ges. zu Magdeburg, teilt mit, daß, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, in diesem Jahre ca 14—15 Prozent Dividende (10 Prozent im Vorjahre) zur Ausschüttung kommen dürften.

Das ist ein ganz netter „Entzündungslehre“, den die Arbeiter dieser Gesellschaft herausgewirtschaftet haben. —

Der erste Redaktions-Schmerzenslehre. Der gewöhnlich um diese Zeit, verständig in einem kleinen Köhler verpackt, bei uns eintritt, wurde auch heute von einem Redaktions-Schmerzenslehre. Der heute Frühlingsschmerz ist heftig am frühen und (schau) verpackt in die weißen Hosen, die in der Luft verbleiben. Schließlich verpackt er sich ihnen gleich zu tun und flatterte verpackt im Zimmer umher, bis der Redaktionshund, ein unpoetischer Geselle, der hinter allem was liegt die legt noch unerlöste Gemüths mittel, seinem Leben ein Ziel setzte. Wenn einer unter Leser den Gedanken hegen sollte, ein Stelle des ersten Redaktions-Schmerzenslehre und einmal ein Redaktions-Schmerzenslehre anzustellen, braucht er sich durch diesen Vorfall nicht von der Ausführung seines Gedankens abhalten zu lassen. Sparsamer flattern nicht und wüthen von uns, ihrer Seltsamkeit auf Redaktionen halber, so sorgfältig verpackt werden, daß selbst die schönsten Sprünge den Redaktionshund nicht in den Besitz des kostbaren Gutes bringen würden. —

Unfall. Der Arbeiter Friedrich Jangohr aus Sudenburg ist am Montag abend in der Sudenburger Maschinenfabrik, wo er beschäftigt ist, hingerufen. Er jag sich einen Oberarmbruch zu und mußte infolgedessen dem Sudenburger Krankenhaus zugeführt werden. —

Großfeuer. In der Nacht zum Dienstag brannte ein zum Budauer Wasserwerk gehöriger Lokomobilwagen vollständig nieder. Da 350 Meter Schlauchlinie erforderlich waren, um mit Erfolg eingreifen zu können, die Budauer Feuerwehr aber eine verhältnismäßig lange Schlauchlinie nicht besitzt, mußte schließlich die Hauptwache alarmiert werden. Da inzwischen der Wagen heruntergebrannt war, konnten sich die Mannschaften der Hauptwache nur noch mit dem Ablösen der Trümmer beschäftigen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 10. Januar 1905.

Pflichtwidrigkeit. Der Südbahnhofwärter Christian Friede zu Niederböbeln, geboren 1840, öffnete am 11. Oktober 1904 die an dem Hebertwege bereits geschlossene Schranke wieder, um noch zwei haltende Wagen über die Gleise fahren zu lassen. Der antommende Personenzug zertrümmerte das letzte Führwerk. Der Führer Andreas Wille wurde heruntergeworfen und erlitt einen Schädelbruch. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Eisenbahn-Transportgefährdung im einheitlichen Zusammentreffen mit fahrlässiger Körperverletzung zu 75 Mark Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Wegen fahrlässiger Straßenbahn-Transportgefährdung wurde verurteilt der Kutscher Franz Jung hier, geboren 1878, zu 5 Tagen Gefängnis, und der Kutscher Paul Bornemann hier, geboren 1877, zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis. —

Roheit. Der vorbestrafte Musiker Karl Buch hier, geboren 1874, hatte am 19. Juni v. J. ein junges Mädchen in roher Weise geschlagen und gezeilt. Das Schöffengericht verurteilte ihn deswegen am 22. November schließlich zu 3 Monaten Gefängnis. Die Berufungskammer ermäßigte die Strafe auf 1 Monat Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg im Ruhrrevier.

(Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.)

-d- Dortmund, 10. Januar. Seit heute vormittag tagt hier eine von 2000 Arbeitern be-

stehende Delegationsversammlung, in der die Waffe stämmig zum Streit brängt. Abg. Enge sucht zu beruhigen. Die Versammlung ist noch nicht beendet. — Morgen werden wahrscheinlich die Zeichen des stillen Westfalens sich dem Streit anschließen. Es liegt die Gefahr vor, daß trotz des Abtrains der Führer der Ruhr das ganze Ruhrgebiet ergreifen wird.

Hd. Eilen a. R., 10. Januar. (Via Draht.) Eingetragener vom Streit betroffenen Grubenverwaltungen machen bekannt, wer binnen drei Tagen die Arbeit nicht wieder aufnimmt, habe seine Entlassung zu gewärtigen. —

Hd. Varel, 10. Januar. Die Kommunisten Luise Michel ist gestern im 69. Lebensjahre einem schweren Lungenerleiden erlegen. —

Hd. Stettin, 10. Januar. Aus Nahrungsorgen ließ sich der Redakteur Hell aus Berlin in einer Restauration der Falkenwälderstraße erschlagen. Hell stand im Alter von 26 Jahren und war früher Redakteur an einem Berliner Wochenblatt. —

Hd. Gnesen, 10. Januar. Der hiesige polnische Arbeiterverein ist durch Gerichtsbeschluss aufgelöst worden. —

Hd. Berlin, 10. Januar. Die Hauptversammlung gegen den Massenzug Köhler, der, wie erinnert, die bei ihm in Behandlung gewesene Frau Radatus in seiner Wohnung zerstückelt und die Leichenteile in alle Winde zerstreut hatte, ist nunmehr auf den 19. d. M. vor dem Schöffengericht des Landgerichts I anberaumt. Außer Köhler sind noch mehrere Männer und Frauen angeklagt, die bei dem Köhler zur Last fallenden Verbrechen gegen die §§ 218 und 219 Str.-G.-B. mit in Frage kommen. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. —

Hd. Paris, 10. Januar. Die Gultkommission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung trotz des Einspruchs des russischen Vertreters die Öffentlichkeit wenigstens derjenigen Sitzungen, die den Zeugenverhören gewidmet sein sollen. Dagegen blieb das Publikum von allen Beratungen und Diskussionen innerhalb der Kommission selbst ausgeschlossen. —

Bereins-Kalender.

Halberstadt. Gewerkschafts-Partell. Donnerstag den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im „Gewerkschaftshaus“, Beberstr. 15. —

Kl. Osterleben. Gesangsverein „Gleichheit“. Generalversammlung Mittwoch den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Schäge.

Preß-Kommission! Freitag abends 8 1/2 Uhr Sitzung bei Albert Vater, Knochenhauerufer 27-28. —

Gewerkschafts-Partell. Donnerstag den 12. Januar abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28. — Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Sekretärs. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahlen. 4. Remuneration des Vorstandes. 5. Wahl der Delegierten zur Konferenz der Gewerkschafts-Partellen der Provinz Sachsen und Anhalt. 6. Beschlußfassung über die Verlegung des Gewerkschafts-Sekretariats. 7. Verschiedenes. —

Burg. Sozialdemokrat. Wahlverein Burg.

Donnerstag den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr im „Hohenzollernpark“

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
Was lehrt uns die letzte Reichstagswahl in unserm Kreise?
2. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Da in dieser Versammlung sehr wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung kommen, werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

2131

Der Vorstand.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preis von 25—60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preisliste.
A. Rose, Breiteweg 262
Bestehes seit 1865 besteh. Geschäft die. Branche.
Sowohl neue Ausführung von Nähmaschinen = Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 2130

Baumgärtners Maskengarderobe

befindet sich in diesem Jahre
Schwertfegerstr. 7.
Zu den bevorstehenden Redouten und Masken-Bällen empfehle ich den geehrten Gattinnen und Vereinen von Magdeburg und Umgegend meine reichhaltige, saubere
Maskengarderobe
bei billigster Preisstellung.
Vereinen
Lieferer Aufführungen bei Masken-Bällen gratis.

Baumgärtners Maskengarderobe, Schwertfegerstr. 7.

Gänse-Pökelfleisch!

meine großen Vorräte in Gänse-Pökelfleisch schnell verkaufen ich das Pfund zu 55 Pf., solange es reicht. 2133
Moritz Weinberg, Berlinerstrasse 1a.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Radebeul erzeugt rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse samtweiche Haut, blendend schönen Teint, beseitigt Sommersprossen und Hautunreinigkeiten.

à St. 50 Pf. bei 2377 Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b, Löwen-Apothek, Alte Markt 22, Hirsch-Apothek, Breiteweg 121, Max Kühn, Annastrasse 1, H. Jentzsch, Alte Markt 28.

Konsum-Verein Neustadt

führt in allen Verkaufsstellen
Kluges Patent-Seifensalmiak

Bestes, modernes, bequem, in vielen Krankenhäusern ausschließliches Waschmittel, reinigt die Wäsche durch Kochen. 1669

Zahn-Atelier

Richard Sass 2099
56 Breiteweg 56.

Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark (ohne Preisermäßigung).
Strengste Diskretion zugesichert.
Zahnschmerzen schmerzlos.

Schöne Kanarien-Sänger

(höchst prämiert mit goldenen Medaillen, Stamm Singsitt, Kanarienzüchtern und Liebhabern ist es gestattet, vor Ankauf meiner Vögel dieselben gut anzuhören) gebe dieselben gut anzuhören) gebe preiswert ab. 2099

Wilh. Kaye, Thale

am Steinbruchweg 23.
Weizenmehl, sehr gut, und billig
Größt. u. bestes Hausbackenbrot, Hamburger Schwarzbrot.
714 Jakobstrasse 4.

Rasiermesser

von unerreichter Güte und Schnittrichtigkeit empfohlen
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche b. Söllingen.
D. R. G. M.
Nur bei mir zu haben:
Krone-Diamant-Stahl M. 1.25
Krone-Silber-Stahl M. 2.25
Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jed. Stück wird garantiert. Spezialmesser M. 1.— die
M. 1.80, Rasierpinne, Rasierschalen à M. —.50, Scherfmasse M. —.30, Rasierkamm M. —.25, Rasier-Garnitur komplett in E. für M. 3.—, 60-Abstreife in Etui à M. 2.50 u. M. 5.—. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit üb. 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko u. unsonst.

Sudenburg. frische Würst

Jeden Mittwoch
Knoblauchswürst
Sonabend u. Sonntag
Fr. Goeseke,
Muc. ürktenstraße 32.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. Januar 1905
Die Geisha.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksstimme
Gr. Marktstr. 21.

Mittwoch: Königsberger Riosk mit Salzkartoffeln.
Donnerstag: Erbsen mit Rippenspeck.
Freitag: Braunkohl mit Schweinefleisch und Salzkartoffeln.

Zirkus Semstroth.

Im Saale des „Hohenzollern-Park“
Seit Dienstag, abends 8 Uhr
Gr. Gala-Eröffnungs-Vorstellung
Morgen Mittwoch
Grosse Parade-Vorstellung.

Preise der Plätze: Loge 2.00 Mk., Sperrsitze 1.60 Mk., 1. Platz 1.10 Mk., 2. Platz 65 Pf., Galerie 35 Pf., Kinder unter 10 Jahren: Loge 1.10 Mk., Sperrsitze 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 20 Pf. 2099

Halberstadt. „Odeum“ Halberstadt.

Sonntag den 22. Januar findet der erste öffentliche

Volks-Maskenball

Alle Nähere durch die späteren Annoncen.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Kuchenmüller.

Lange & Münzer

Unser diesjähriger

Breiteweg 51a

Inventur-Räumungs-Verkauf beginnt heute Dienstag den 10. Januar

- | | | |
|---|--|---|
| Waschblusen à 50 Pf.
Waschblusen im Werte bis 3 Mr. à 1.00 | Waschblusen weiß und farbig Batist Wert bis 3.50 Mr. à 1.25
Waschblusen weiß und farbig Wert bis 5.00 Mr. à 1.50
Waschblusen schwarz und farbig Satin Wert bis 6.50 Mr. à 1.75 | Waschblusen im Werte bis 8.50 Mr. à 2.50
Waschblusen Seinen mit front. Stickerei Wert bis 12.50 Mr. à 3.50 |
|---|--|---|
- | | | |
|---|--|---|
| Winter-Blusen
Serie I à 75 Pf. Serie II à 1.50 Serie III à 2.25 | Samtblusen
Wert bis 14.50 Mr. à 1.50 | Helle und dunkle
Seiden- und Wollblusen
bis zur Hälfte des Preises |
|---|--|---|
- | | |
|--|---|
| Lampenschirme mit 25 Proz. Rabatt | Liberty-Kissen und Nadelkissen mit 25 Proz. Rabatt |
|--|---|
- | | | |
|--|---|--|
| Garnierte und ungarbierte
Kinderhüte mit 50 Prozent Rabatt | Kinderkapotten u. Kindermützen mit 25 Prozent Rabatt | Leinen und Batist mit 25 Proz. Rabatt
Taschentücher Leinenspitzen zu zurückgesetzten Preisen |
|--|---|--|
- | | |
|--|---|
| Sächsische u. Schweizer Stickereien bis zur Hälfte des Wertes | Ballkragen Inventurpreis 5.00 2.70 und 2.00 Mr. |
|--|---|
- | |
|---|
| Straussbesätze, Hahnbesätze, Krimmerbesätze, Plüschrollen usw. Wert bis 3 Mr. à Meter 25 10 5 3 und 2 Pf. |
|---|
- | | |
|--|--|
| Spitzen und Einsätze bis zur Hälfte des Preises | Krawattenbänder . . . à Meter 50 35 25 18 und 10 Pf. |
|--|--|
- | | |
|---|--|
| Chiffons 100-105 cm breit, in schwarz, weiß und farbig à Meter 42 Pf. | Tuch- und Barchent-Röcke fabelhaft billig |
|---|--|
- | | |
|---|----------------------------------|
| Kostüm-Röcke in allen modernen Stufen und Formen, sowie Saichröcke legiert Satin | bis zur Hälfte des Wertes |
|---|----------------------------------|
- | | |
|---|--|
| Moiré- und Taffel- Ballayeusen Wert bis 1.00 Mr. jetzt 50 25 und 15 Pf. | Schürzen für Damen und Kinder 100 75 50 35 25 und 20 Pf. |
|---|--|
- | | |
|---|--|
| Kinderjäckchen und Bolerojäckchen für Damen mit 25 Proz. Rabatt | Wasch- u. Wollstoffe bis zur Hälfte des Preises |
|---|--|
- | | |
|--|---|
| Pelzwaren Muffen, Stolas, Boas Kinder - Garnituren mit 25 Proz. Rabatt | Seide: Blusen- u. Kleider-Seide teils bis zur Hälfte des Preises
Pongé-Seide nur einzelne Farben, à Mr. 25 Pf. |
|--|---|
- | |
|--|
| Schwarze Merveilleux, Damassés, Luisines, Paillettes etc. |
|--|